

Kinder kochen Spaghetti-Zauber

Für die Sauce:

1 große Dose geschälte Tomaten
1 Teelöffel Zucker
250 g Rinderhackfleisch
1 EL Öl
Salz
Pfeffer

Für die Spaghetti:

300 g Spaghetti
3 Liter Wasser
3 Teelöffel Salz

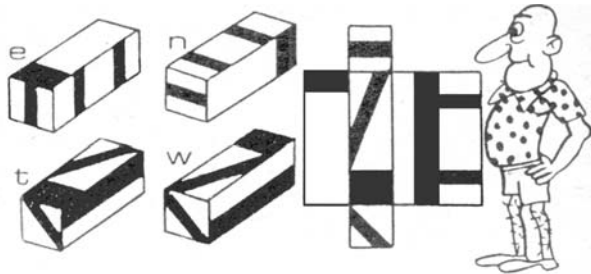
Die Tomaten mit dem Zucker in einen Topf geben und bei schwacher Hitze leicht köcheln lassen. Die Masse soll dicklich werden. Das Hackfleisch mit dem Öl vermischen und mit Salz und Pfeffer würzen. Aus dem Hackfleisch mit zwei Teelöffeln klei-

ne Bällchen formen, in die Tomatensauce legen und bei schwacher Hitze darin garen. Die Hackfleischbällchen zwischendurch in der Sauce wenden.

Für die Spaghetti das Wasser in einen sehr großen Topf geben und bei höchster Stufe zum Kochen bringen. Sowie das Wasser kocht, das Salz in das Wasser geben. Wenn das Wasser wieder sprudelnd kocht, die Nudeln locker hineinstreuen. Die Nudeln ohne Deckel 3 Minuten kochen lassen. Die Nudeln nach der Kochzeit sofort aus dem Wasser nehmen. Aufpassen, das Wasser ist kochend, laßt euch unbedingt helfen! Die Spaghetti auf einen Teller geben und die Tomatensauce darüber verteilen. Sofort auffuttern.

1. Kartons

Welcher der vier geschlossenen Kartons ist mit der auseinandergefalteten Schachtel identisch?



2. Rechenproblem

Bei dieser Rechenaufgabe sind die fehlenden Zahlen so zu ergänzen, daß die Aufgabe richtig ist.

$$\begin{array}{r} 2 \square 9 \\ + \square 2 1 \\ \hline 9 5 \square \end{array} - \begin{array}{r} 4 \square \\ - 2 \square 0 \\ \hline \square 6 3 \end{array} = \begin{array}{r} 1 8 \square \\ + 5 0 \square \\ \hline \square 8 7 \end{array}$$

Lösung: e. Karton: 1. 220=501; 3. Zeile: 950-263=688
2. 1. Zeile: 229+43=186; 2. Zeile: 721-

Lach mit!

Klaus ist mit seiner Mama im Zoo.

Da sagt seine Mama zu ihm:

„Schau Klaus, dort hinten sitzt ein Papagei!“

Daraufhin sagt Klaus:
„Und wo ist dann der Mamagei?“

Eva: „Warum hat der Schwan einen so langen Hals?“

Franz: „Damit er bei Hochwasser nicht ertrinkt!“

Kommt ein Häschen in den Süßwarenladen und fragt:

„Haddu eckige Bonbons?“

„Nein.“

Am nächsten Tag kommt das Häschen und fragt wieder:

„Haddu eckige Bonbons?“

Da sagt der Verkäufer:
„Nein, aber morgen hab ich welche, okay.“

Tags drauf kommt das Häschen und fragt:

„Haddu jetzt eckige Bonbons?“

„Ja, heute hab ich eckige Bonbons.“

„Okay, darf ich sie dir rund lutschen?“

„Alfred, kannst du mir den Begriff Heuchelei erklären?“

fragt der Lehrer.
Alfred überlegt einen Moment und antwortet:

„Das wäre so, als wenn ich jeden Tag fröhlich pfeifend in die Schule käme!“



Redakteurin:
Beate Dohndorf
Unsere Anschrift:
Budapest, Lendvay u. 22
H-1062
Telefon: 302 67 84
302 68 77
E-Mail:
neueztg@hu.inter.net
NZjunior im Internet:
www.neue-zeitung.hu



Was? Wo?	Seite 3
Werbung verführt?!	Seite 5
Bärenluck	Seite 6
Freizeitideen für den Winter	
Tentakel-Schluckspecht und Tigerkatze	Seite 7

Schwarz auf weiß

Kaum zu glauben, aber das gegenwärtige Schuljahr hat demnächst Halbzeit. Und diese Halbzeit heißt für euch selbstverständlich auch Zeugnisse, Zeugnisse als Beweis für eure bisher in der Schule geleistete Arbeit. Hier findet ihr schwarz auf weiß die unverblühte Wahrheit. Obwohl jeder weiß, wissen müßte, welche Zensuren in seinem Zeugnis stehen, hofft der eine oder andere immer noch auf Milde der Lehrer und eine eventuell bessere Zensur. Klappt leider selten! Bei Schulabgängern, die ab September in einer anderen, höheren Schule weiterlernen möchten, ist diese Bilanz ganz besonders wichtig, hängt doch die Aufnahme an die gewünschte Schule in gewisser Hinsicht auch davon ab. So mancher hat ja schon ganz konkrete Vorstellungen, welchen Beruf er später ergreifen möchte. Da spielt die Auswahl des



Gymnasiums oder der Fachmittelschule schon eine vorrangige Rolle. Beliebte sind im Kreise der Schüler, die in der Grundschule am Minderheiten- oder zweisprachigen Unterricht teilgenommen haben, die deutschen Nationalitätsgymnasien, an denen sie nicht nur ihre Deutschkenntnisse erweitern und vervollständigen können, sondern auch viel über ihre eigene Volksgemeinschaft dazulernen. Sie sind zu-

dem eine gute Basis für ein Hochschulstudium.

Rückblick und Vorschau ist das Halbjahreszeugnis allerdings für jeden einzelnen, egal in welcher Klasse. Der eine will seine Zensuren bis zum Schuljahresende verbessern, der andere muß es tun, um nicht eventuell Gefahr zu laufen, das Schuljahr wiederholen zu müssen.

Also heißt es auch im zweiten Halbjahr für alle: fleißig lernen!

Victor Blüthgen: Der Rabe und die Kinder

Der Rabe sitzt auf einem Zaun,
zwei kleine Mädchen stehn und schau,
sie stehn im Schnee und wundern sich:
„Schön Guten Tag, wir grüßen dich,
Herr Rab, Herr Rab, Herr Rab.“

Du schwarzer Rab, du Tintenfaß,
komm mit zur Schul, und lerne was!“
„Was soll ich denn zur Schule gehn?
ich sing' ja schon so wunderschön:
Krr, rab, krr, rab, krr, rab!“

„Komm mit, hier ist die Welt verschneit,
so näh'n wir dir ein warmes Kleid.“
„Nicht Schnee noch Kälte macht mir Harm,
ich hab' ein Röcklein, weich und warm,
so schwarz, so schwarz, so schwarz.“



„Du alter Rab, du putzig Tier,
was willst du denn im Dorfe hier?“
„Mein Magen knurrt, ich leide Not,
gebt mir ein Stücklein Vesperbrot
zum Fraß, zum Fraß, zum Fraß!“

Freizeitideen für den Winter

Für dieses Spiel braucht ihr 15 Nüsse sowie je zwei Nüsse für jeden Mitspieler. Legt die 15 Nüsse nebeneinander in die Mitte des Zimmers oder auf einen schneefreien Platz in der Natur. Die Mitspieler stehen in einer ausgemachten Entfernung von den Nüssen. Nun muß jeder Mitspieler der Reihe nach ver-

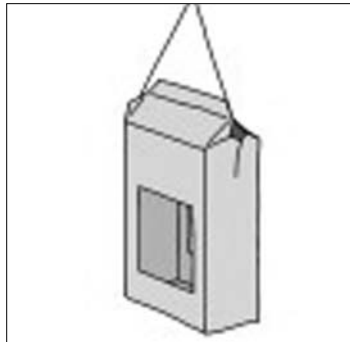
Nußmurmeln

suchen, mit seinen zwei Nüssen eine der 15 anderen Nüsse von der Startlinie aus zu treffen. Wem das gelingt, der erhält die getroffene Nuß. Sieger ist natürlich, wer am Ende des Spiels die meisten Nüsse hat. Er wird Nußkönig.



Futterhäuschen

Jetzt ist die Zeit, wo ihr euren gefiederten Freunden etwas Gutes tun könnt. Es ist kalt und alles ist kahl. Die Vögel brauchen Futter, um über den Winter zu kommen. Am einfachsten bastelt ihr für sie ein Futterhäuschen aus einem leeren und ausgewaschenen Tetra-Pack.



Ihr braucht:
einen leeren Tetrapack
eine Schere
etwas Schnur

Schneidet dazu aus den beiden breiteren Seiten große Rechtecke mit einer Schere vorsichtig heraus. Am oberen Teil des Tetra-Packs befestigt ihr eine Schnur. So könnt ihr euer Häuschen im Garten, auf der Terrasse oder dem Balkon aufhängen. Füllt das Vogelhaus mit Sonnenblumenkernen und Nüssen.

Schon bald werdet ihr sehen, wie schnell sich eure kleinen gefiederten Freunde ein Plätzchen in ihren neuen Häuschen sichern werden. Von Tag zu Tag werden es immer mehr.

Kopfporträt

Stift und Papier sind alles, was ihr für diese Unterhaltung braucht. Klebt zuerst ein Blatt Papier mit Tesa an einer Wand oder Tür fest. Anschließend stellt sich ein Kind so vor das Papier, daß sein Kopf in dessen Mitte ist. Ein anderes Kind umrandet mit einem Stift seinen Kopf, so daß ein einzigartiges Porträt entsteht. Stellt von allen Mitspielern solch ein Porträts her. Erratet zum Schluß, welche Abbildung von welchem Kind stammen könnte. Wißt ihr es?

Eis selber machen

Wie ist das eigentlich, wenn Dinge gefrieren?

Wasser wird Eis, wenn es friert, das sieht man im Winter an Pflügen, Teichen, Seen und Flüssen. Aber aus was ist das Eis gemacht, das wir essen können? Was wird da gefroren?

Probiert doch ruhig einmal aus, ob ihr nicht selbst Eis machen könnt, wenn es draußen (auf dem Fensterbrett, Balkon oder auf der Terrasse) unter 0 Grad Celsius ist. Ideal ist ein kleiner Plastikbehälter (z.B. ein Joghurtbecher), der einen Deckel hat oder den ihr mit einer Plastikfolie und einem Gummiband verschließen könnt.

Füllt in den Becher einen Fruchtsaft (Orange, Kirsche, Apfel – je nachdem, was ihr am liebsten mögt) und bohrt dann in die Mitte des Deckels ein Loch, durch das ihr ein sauberes Stäbchen aus Holz oder Plastik steckt. Das Stäbchen soll möglichst nicht ganz bis auf den Boden des Bechers reichen und oben heraus schauen, damit ihr einen Stiel für euer Eis habt, wenn es fertig ist.

Wenn der Deckel gut geschlossen ist, stellt euren Eisbe-

cher einfach in die Kälte hinaus. Nach einigen Stunden, spätestens aber nach einer Nacht, ist das Eis fertig gefroren und ihr könnt es aus dem Becher holen und probieren. Wenn es sich nicht gleich aus dem Behälter lösen läßt, könnt ihr ihn etwas in den Händen wärmen und schon bald wird es sich gut lösen lassen.

Wer lieber Milcheis isst, kann statt Saft natürlich Milch mit Vanillezucker oder mit Kakao in den Behälter einfüllen. Auch wenn das Eis vielleicht nicht genauso schmeckt wie aus dem Laden, so ist es doch eine tolle Sache, sich sein Eis selbst machen zu können – und ganz ohne Tiefkühlfach. So mußten die meisten Leute vor 100 Jahren noch alles kühlen.



Werbung verführt?!

Werbung oder Reklame gehört heute regelrecht – zum Leidwesen vieler Menschen – zu unserem Leben. Auf Schritt und Tritt stößt man auf Werbesprüche und Werbeplakate. Firmen, Fabriken, Unternehmen, Institutionen, Reiseunternehmen, Geschäfte usw. werben für ihre Produkte oder Angebote.



Aufgaben

1. Was ist das Ziel der Werbung?
2. Wo überall findet ihr Werbung?
3. Ganz sicher kommen euch die Bilder auf dieser Seite bekannt vor. Wofür wird auf diesen Bildern geworben? Vielleicht schmecken euch aber andere Süßigkeiten besser als diese. Vielleicht sind sie auch billiger. Oder eßt ihr lieber Obst? Warum? Überlegt und entscheidet selber.
4. Bringt Beispiele für andere Produkte der Werbung aus Fernsehen, Rundfunk und Zeitungen!
5. Diskutiert über die Vorteile der Werbung? Werdet ihr selbst „verführt“ und möchtet unbedingt z.B. ein Spielzeug haben, daß ihr öfter in der Werbung seht? Beeinflußt die Werbung die Menschen beim Kaufen?
6. Welche Nachteile hat die Werbung? Seht euch dazu auch das Bild unten rechts an!
7. Hier ist ein Saft. Er hat noch keinen Namen. Ihr wollt ihn aber verkaufen. Erfindet einen Namen! Schreibt einen Werbespruch und zeichnet ein Werbeplakat.
8. Spielt in der Klasse eine Werbesendung wie im Fernsehen vor. Nehmt z. B. eine Reise in ein sonniges Land oder ein neues, noch vollkommen unbekanntes Fahrrad.



Dorothy ging tapfer durch die Tür, die ihr das Kammermädchen geöffnet hatte. Sie gelangte in einen großen, hohen und runden Raum. Wände, Fußboden und auch die gewölbte Decke waren mit Smaragden besetzt. Ein helles Licht strahlte von der Decke herab und ließ die Smaragde schimmern und funkeln. In der Mitte des Raumes stand ein großer Thron aus grünem Marmor. Er sah aus wie ein Stuhl und war wie alle andere auch mit Smaragden verziert. Auf dem Thron ruhte ein gewaltiges Haupt ohne Körper, ohne Arme, ohne Beine. Es hatte keine Haare, nur Augen, Nase und einen Mund. Der Kopf war größer als der Kopf des riesigsten Riesen.

Als Dorothy staunend und ängstlich diesen Riesenkopf ansah, bewegten sich dessen Augen und musterten sie scharf. Der Mund öffnete sich und Dorothy hörte eine Stimme sagen: „Ich bin Oz, der Große und Schreckliche. Wer bist du und was willst du von mir?“

Die Stimme war nicht ganz so furchterregend wie Dorothy erwartet hatte, deshalb faßte sie sich ein Herz und antwortete:

„Ich bin Dorothy, die Kleine und Schwache. Ich brauche deine Hilfe.“

Eine ganze Minute lang starrten die großen Augen Dorothy an. Dann sagte die Stimme:

„Woher hast du die Silberschuhe?“

„Ich habe sie von der bösen Hexe des Ostens. Mein Häuschen fiel auf sie und tötete sie“, antwortete Dorothy.

„Woher hast du das Zeichen auf deiner Stirn?“ ließ sich die Stimme wieder hören.

„Die Hexe des Nordens küßte mich, um mich auf meiner Reise zu dir, dem großen Oz, zu beschützen.“

Wieder musterten die Riesenaugen Dorothy scharf

Bei Oz



und sahen, daß sie die Wahrheit sagte.

„Was soll ich nun für dich tun?“ fragte der große Oz.

„Bitte schick' mich nach Kansas zurück! Ich möchte nach Hause, zu Tante Emmie und Onkel Henry. Euer Land ist sehr schön, aber ich möchte trotzdem nach Hause. Außerdem macht sich Tante Emmie bestimmt große Sorgen um mich“, sagte Dorothy.

Die großen Augen zwinkerten dreimal, dann schauten sie nach oben und nach unten und rollten herum, als wollten sie in jeden Winkel des Raumes sehen. Schließlich starrten sie wieder Dorothy an.

„Warum sollte ich dir helfen?“ fragte Oz.

„Weil du mächtig bist und ich schwach. Weil du der große Zauberer Oz bist und ich nur ein kleines hilfloses Mädchen“, schluchzte Dorothy.

„Du warst stark genug, die Hexe des Ostens zu töten.“

„Das ist einfach so passiert. Ich konnte nichts dafür“, rief Dorothy.

„Gut“, sagte der Kopf. „Höre nun meine Antwort: Bevor du nicht etwas für mich getan hast, hast du kein Recht, auf Hilfe von mir zu hoffen. Jeder muß für das bezahlen, was er bekommt. Wenn du möchtest, daß ich dich dank meiner Zau-

berkraft nach Hause bringe, mußt du zuerst etwas für mich tun. Hilf mir, und ich werde dir helfen.“

„Was soll ich denn tun?“ fragte Dorothy.

„Töte die böse Hexe des Westens!“ donnerte die Stimme. „Aber das kann ich nicht“, schrie Dorothy überrascht auf.

„Du hast die Hexe des Ostens getötet und trägst die Silberschuhe, die einen mächtigen Zauber bergen. Es gibt nur noch diese eine

böse Hexe in unserem Land. Wenn du mir sagst, daß sie tot ist, bringe ich dich nach Kansas zurück, aber nicht einen Moment früher.“

Dorothy begann zu weinen. Sie war sehr enttäuscht. Die großen Augen aber blinzelten wieder und starrten Dorothy weiter so an, als fühlte der große Oz, daß Dorothy ihm helfen könnte, wenn sie nur wollte.

„Ich habe noch nie jemanden mit Absicht getötet“, schluchzte Dorothy. „Und selbst wenn ich es könnte, wüßte ich nicht, wie ich die Hexe des Westens töten sollte. Wenn du, der große und mächtige Zauberer von Oz es nicht kannst, wie soll ich es dann können?“

„Das weiß ich auch nicht“, sagte der Kopf ungerührt. „Aber das ist meine Antwort. Du siehst Onkel und Tante erst wieder, wenn die Hexe des Westens tot ist. Denke daran, daß die Hexe böse ist, sehr böse, und daß sie es verdient, zu sterben. Jetzt geh' und wage nicht, mir unter die Augen zu kommen, bevor du deine Aufgabe erledigt hast.“

Niedergeschlagen verließ Dorothy den Thronsaal und kehrte zu ihren Freunden zurück. „Für mich gibt es keine Hoffnung“, weinte sie. „Oz will mich erst nach Hause schicken, wenn ich die Hexe des Westens getötet habe, und

das kann ich niemals tun!“ Ihre Freunde sahen sie bestürzt und traurig an, konnten aber nichts für sie tun. Dorothy zog sich in ihr Gemach zurück und weinte sich in den Schlaf.

In den nächsten Tagen ließ der große Zauberer Oz auch die Freunde von Dorothy zu sich kommen. Als erster kam der Scheuch, dem sich der Zauberer als wunderschöne Dame auf dem Thron aus grünem Marmor zeigte. Den Holzfäller erwartete ein riesengroßes, schreckliches Ungeheuer. Den Löwen empfing zu seinem Entsetzen ein riesiger Feuerball auf dem Thron aus grünem Marmor. Alle drei brachten dem großen Zauberer Oz ihre Wünsche vor: der Scheuch wünschte sich Verstand, der Holzfäller ein Herz und der Löwe Mut. Doch der große und schreckliche Zauberer verlangte auch von ihnen, die böse Hexe des Westens zu töten, ansonsten hilft er ihnen nicht. Alle waren sehr traurig und Dorothy weinte, trotzdem beschloß sie, es zu versuchen. Ihre Freunde gingen selbstverständlich mit.

So beschlossen sie, am nächsten Morgen aufzubrechen, und der Holzfäller schärfte seine Axt an einem grünen Schleifstein und ließ sich alle Gelenke noch einmal gründlich ölen. Der Scheuch stopfte sich mit frischem Stroh aus, und Dorothy malte ihm neue Augen auf das Gesicht, mit denen er vielleicht sogar besser sehen konnte. Das freundliche grüne Kammermädchen packte lauter leckere Sachen in Dorothys Korb und band Toto eine kleine Glocke an einem grünen Band um den Hals. Sie gingen früh zu Bett und schliefen tief und fest, bis der Morgen kam. Sie wurden von dem Krähen eines grünen Hahns geweckt, der im Hof des Palastes wohnte und von dem Gegacker eines grünen Huhns, das ein grünes Ei gelegt hatte.

(Fortsetzung folgt)

Georg Christian Dieffenbach

Schlittenfahrt

Das ist ein fröhliches Fahren, der Schnee blinkt weiß und rein, im Schlitten sitzt behaglich das kleine Schwesterlein.

Es hat der eine Bruder als Pferd sich vorgespannt, der andre schiebt von hinten, der Spitz kommt nachgerannt.

Mit frischen, roten Backen geht es im Trab voran, mit Jubeln und mit Jauchzen auf glatter Schlittenbahn.



Hans Stampel und Martin Ripkens

Bären Glück

Ein Bär läuft durch den Winterwald. Der Winterwald ist bitter kalt. Der Bär trägt einen Hut, der ihn behüten tut.

Da hat der Bär den Hut verloren, da friert der Bär an Nas' und Ohren. Da läuft er flink zur Mutter heim. Da schlürft er Milch und Honigseim. Da brummt der Bär und lacht. Jetzt schlaf schön. Gute Nacht!



Verbindet das Wort mit dem richtigen Bild!

Die Wörter:

das Dach

die Tür

der Vorhang

die Katze

der Fisch

der Mann

das Schiff

der Baum

die Sonne

die Blume

der Mond

die Frau

das Brot

der Stern

der Hund

die Gans

der Tisch

die Tasche

der Mund

die Schnecke

Seht euch zuerst die Bilder an. Lest dann die Wörter. Verbindet nun jedes Wort mit dem richtigen Bild! Sagt zu jedem Bild/Wort einen Satz!



Ein Nomenwort oder Substantiv sagt uns den Namen für eine Sache, ein Tier, eine Pflanze oder eine Person. Jedes Nomenwort hat einen Artikel (der, die oder das) und man schreibt es groß!

In jeder Zeile ist ein Wort falsch, streicht es durch!

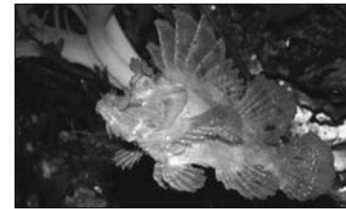
- | | |
|---|---------------------------------------|
| 1. Hase – Huhn – Fuchs – Wolf | 6. Tasse – Buch – Teller – Glas |
| 2. Sonne – Mond – Stern – Lampe | 7. Milch – Butter – Kasten – Käse |
| 3. Regen – Schnee – Hagel – Wind | 8. Sand – Mund – Auge – Nase |
| 4. Fernseher – Stuhl – Sessel – Tisch | 9. Fluß – See – Straße – Meer |
| 5. Schlitten – Ski – Schlittschuhe – Tennisschuhe | 10. Apfel – Tomate – Birne – Aprikose |

Tiere mit T

im Wasser

Tentakel-Schluckspecht

Genannt wird er auch *Tentakel-Drachenkopf*. Er erreicht eine Körperlänge bis zu 24 cm. Der Körper ist seitlich deutlich abgeflacht. Die Grundfärbung kann zwischen olivgrün, rotbraun und purpurfarben variieren. Der Tentakel-Schluckspecht ist in tropischen und subtropischen Flachgewässern anzutreffen, und zwar von Ostafrika über die Küstengebiete des Indopazifiks bis in den westlichen Pazifik. Er lebt in Tiefen bis zu 30 m und wartet bis Beute, Fische und Krebstiere, vorbeischwimmen, die er blitzartig verschlingt.



Tigerhai

Der Tigerhai gehört zu den größten und gefährlichsten Haien. Er erreicht eine Länge von 325 bis 550 cm sowie ein Gewicht bis zu 900 kg. Tigerhaie leben einzelgängerisch und ziehen unentwegt durch das Meer. Nicht selten legen sie mit 30 km/h am Tag 60 bis 80 km zurück. Bei der Nahrungsaufnahme geraten Tigerhaie nicht selten in eine Raselei. Daher sie für Menschen sehr gefährlich. Sie bewohnen weltweit die küstennahen Gewässer in tropischen und subtropischen Regionen.



auf dem Festland

Tasmanischer Teufel



Der Tasmanische Teufel ist auch unter dem Namen *Beutelteufel* bekannt. Er erreicht eine Körperlänge von 53 – 65 cm sowie ein Gewicht von 6 – 13 kg. Das Fell ist schwarzbraun bis schwärzlich gefärbt. Beutelteufel leben zu meist einzelgängerisch und sind nur während der Nacht aktiv. Der Geruchssinn ist äußerst gut entwickelt. Der Beutelteufel war einst auf dem Australischen Kontinent verbreitet, heute nur noch auf Tasmanien. Beutelteufel ernähren sich fast ausschließlich von Fleisch, fressen aber alles, was freßbar ist.

Tigerkatze



Die Tigerkatze, auch *Ozelotkatze* genannt, erreicht eine Körperlänge bis zu 50 cm sowie ein Gewicht von etwa 3 kg. Das Fell weist eine goldbraune bis gelbliche Färbung auf und ähnelt dem Ozelot. Form und Statur erinnern auch an eine Hauskatze. Auch wenn die Tigerkatze eine sehr gute Kletterin ist, so hält sie sich doch überwiegend auf dem Boden auf. Heimisch ist sie in tropischen Regenwäldern Mittel- und Südamerikas. Die nachaktive Jägerin ernährt sich überwiegend von kleinen Nagetieren und Vögeln.

in der Luft

Tigerwaldsänger

Der Tigerwaldsänger ist etwa 12 -13 cm lang, hat eine Flügelspannweite von 19 – 22 cm und wiegt etwa 9 – 12 g. Das Männchen ist in seinem Prachtkleid gestrichelt und gefleckt sowie glänzend gefärbt. Das Weibchen ist glanzloser. Der Tigerwaldsänger hat einen flinken Flug, der ihm erlaubt, die Insekten auch im Flug zu fangen. Er ernährt sich hauptsächlich von Insekten. Er brütet in den nördlichen Wäldern Kanadas und überwintert im Norden der Karibik.



Trauerwaldsänger

Der Trauerwaldsänger ist ein kleiner Waldsänger, der eine wichtige Rolle in den nordamerikanischen Wäldern spielt. Er ernährt sich hauptsächlich von Schadinsekten wie z.B. von Raupen, die in den bewaldeten Regionen zahlreich vorkommen und erheblichen Schaden anrichten können. Er wird etwa 11 – 13 cm lang, hat eine Flügelspannweite von 20 cm sowie ein Gewicht von 7 – 10 g. Insgesamt weist das Gefieder eine graue Färbung auf. Der Trauerwaldsänger hat einen schwachen Flug mit einem schnellen Flügelklopfen.

